

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernspr. Nr. 18. Tel.-Adr. Wochenblatt Pulsnitz **Bezirksanzeiger**

und Zeitung Postcheck-Konto Dresden 2138. Gem.-Giro-K. 148
Bank-Konto: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsbearbeitungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises — Monatlich M 8.— bei freier Zustellung; bei Abholung — monatlich M 7.—; durch die Post vierteljährlich M 24.—



Inserate sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die je einmal gepaltene Beizeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 250 Bz., in dem der Anzeigehauptmannschaft 200 Bz., Amtliche Zeile M 7.50, und M 6.— — Reklame M 6.00. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeitraube der mit tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeige gebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Rechnung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großhörnisdorf, Bretzig, Hauswalde, Thorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 50.

Donnerstag, den 27. April 1922.

74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Auf Blatt 16 des Vereinsregisters ist heute der **Volksbüchereiverein für Pulsnitz und Pulsnitz M. S.**, eingetragener Verein in Pulsnitz und weiter eingetragen worden:

Die Satzung ist am 6. April 1922 errichtet worden.

Vorstandsmitglieder sind:

- Lehrer **Erich Kinkelhahn**, Vorsitzender,
- Kaufmann **Rudolph Peister**, stellvertretender Vorsitzender, beide in Pulsnitz.

Die Vertretung des Vereins erfolgt durch den Vorsitzenden.

Amtsgericht Pulsnitz, am 8 April 1922

Der 12. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung für die Stadt Pulsnitz — Lastkraftwagensteuer betr. — ist von der Kreishauptmannschaft unter Mitwirkung des Kreisaußschusses genehmigt worden.

Er gilt rückwirkend vom 1. Januar 1922 ab und liegt bei unserer Stadtkassenannahme zur Einsicht aus.

Pulsnitz, den 27. April 1922.

Der Stadtrat.

Ankündigungen aller Art

sind im „Pulsnitzer Wochenblatt“ von denkbar bestem Erfolg.

Das Wichtigste.

Der 1. Mai wird in diesem Jahre durch Arbeitsruhe in ganz Sachen begangen werden. Die Reichsbehörden haben ihre Organe in der Post und Eisenbahn angewiesen, den Dienst wie an Sonntagen zu verrichten.
Als Nachfolger Otto Hues tritt der Gewerkschaftssekretär Paul Spiegel in den Reichstag ein.
Der preussische Justizminister teilte mit, daß im Laufe des vergangenen Jahres 124955 Personen bedingt begnadigt wurden. In Oesterreich wird mit dem 29. April die Ausgabe der Brotkarten eingestellt.
Die Mahnungen Lloyd Georges werden in Paris mit wilden Beschimpfungen beantwortet.
Zur Behebung der finanziellen und wirtschaftlichen Notlage Oesterreichs wurde in Genua eine besondere Kommission gewählt.
Ein Vertreter Hardings wird sich demnächst nach Europa begeben, um in Berlin, Paris und Koblenz Vorwürfen und Klagen nachzugehen, die sich gegen die amerikanischen Besatzungstruppen richten.
In England hat die Rede Poincares, insbesondere die Bedeutung, daß Frankreich eventuell unabhängig vorgehen werde, einen lässigen Eindruck gemacht.
Die Verhandlungen über die Arbeitslöhne in der englischen Baumwollindustrie sind gescheitert. Die Fabriken werden deshalb Ende dieser Woche geschlossen werden.
Die neue ägyptische Fahne ist grün mit einem weißen Halbmond und drei weißen Sternen. In der Königsstandarte erscheint daneben noch eine Krone.
Im Prager Finanzministerium wurde eine große Unterschlagung entdeckt, die 1,5 Millionen übersteigt. Ein Oberrechnungsrat in der Coupon-Abteilung der Staatsschuldenverwaltung wurde verhaftet.
Nach einer Meldung aus Paris steht die Absendung einer Note an Deutschland bevor, in der die Verhängung der Finanz- und Banknotenkontrolle zum 1. Mai als endgültig erklärt wird.

Die Spannung zwischen England und Frankreich.

Welt mehr als von den Zielen der Konferenz von Genua und der Zwischenfälle wegen des deutsch-russischen Friedensvertrages wird jetzt die Lage von der Spannung beherrscht, die sich zwischen England und Frankreich wegen des deutsch-russischen Friedensvertrages und der Hauptaufgabe der Konferenz von Genua, den Frieden der Welt zu sichern und das wirtschaftliche Leben wiederherzustellen, entwickelt hat. Zum ersten Male seit Beendigung des Weltkrieges hat der englische Ministerpräsident Lloyd George deutlich mit einer Ankündigung der Entente gedroht, falls Frankreich fortfahren werde, die Wiederherstellung des Friedens und des wirtschaftlichen Lebens in Europa zu bedrohen. Der englische Ministerpräsident ging dabei sogar soweit, eine Revision des Friedensvertrages zu fordern, um die großen Schwierigkeiten, welche noch immer auf der Wirtschaft und den Finanzen der Staaten lasten, zu beseitigen. Aber weit davon entfernt, aus diesen Drohungen des englischen Ministerpräsidenten die Notwendigkeit zu einer Nachgiebigkeit zu erkennen, hat der französische Ministerpräsident Poincaré scharf mit einem Gegenzuge geantwortet. Er hat bei der Eröffnung des Generalrates des Departements Neuse in der Stadt Barle-Duc eine große Rede gehalten, in welcher die ganze Unverständlichkeit und Nachsicht Frankreichs zu neuem Ausdruck kommt. Der französische Ministerpräsident führte in seiner Rede aus, daß Deutschland für alle Zeiten zur militärischen Dummheit verurteilt worden sei und daß Deutschland vollständig abstrafen müsse. Das Werk der Abstrafung in Deutschland sei aber noch immer nicht vollendet und müßten die Verbandsmächte noch wirksamere Mittel anwenden, um die Abstrafung in Deutschland noch besser durchzuführen. Deutschland sei auch vom 31. Mai ab verpflichtet, zur besseren Bezahlung der Wiedergutmachung eine ganze Menge neuer Steuern anzunehmen und eine Finanzkontrolle durch die Verbandsmächte über sich ergehen zu lassen, und wenn Deutschland Widerstand leiste, dann würden die Verbandsmächte ihre Maßregeln treffen. In dem Friedensvertrage zwischen Deutschland und Rußland erblickt der französische, französische Ministerpräsident eine direkte Bedrohung

Polens und eine indirekte Bedrohung Frankreichs, denn dieser Vertrag bedeute eine Annäherung zwischen Deutschland und Rußland zum Schaden Frankreichs. Die öffentliche Meinung Frankreichs könne es daher nicht verstehen, weshalb man bei der Veröffentlichung des deutsch-russischen Friedensvertrages nicht sofort die Konferenz von Genua auflöst habe. Um ihre friedliche Gefinnung zu zeigen, habe nun Frankreich der nachstehenden Beurteilung des deutsch-russischen Friedensvertrages zugestimmt, aber wenn Frankreich mit seinen Plänen auf der Konferenz von Genua nicht zu einem Erfolge gelange, so würden die Vertreter Frankreichs die Konferenz verlassen. Aus diesen Ausführungen des französischen Ministerpräsidenten ist klar und deutlich zu ersehen, daß die Franzosen noch immer von einem äußerst gefährlichen Fanatismus der Rache und der Furcht gegenüber Deutschland erfüllt sind und daß auch ganz große Gegensätze in der Auffassung der ganzen Lage zwischen England und Frankreich bestehen, und daß jetzt der brennende Punkt der ganzen Lage in der Frage der gütlichen oder feindseligen Austragung dieser Frage liegt.

Oertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Geschäftsverkehr am 1. Mai.) Nachdem der 1. Mai zum gesetzlichen Feiertag erklärt worden ist, machen wir um Weiterungen zu vermeiden darauf aufmerksam, daß sich der geschäftliche Verkehr wie an Sonntagen abzuspielen hat.

— (Kartoffelpreise) Der bei der Landespreisprüfstelle gebildete Preisermittlungsausschuß für das Gebiet des Freistaates Sachsen hat in seiner Sitzung vom 12. April einen Kartoffelerzeugerpreis von 130 bis 140 M für den Zentner je nach Qualität, waggonfrei Verladestation, für angemessen erklärt.

— (Die Ausgabe der Hartmünzen) Wie wir hören, hat sich die Ausgabe der neuen Hartmünzen, die aus Aluminium mit Kupfer hergestellt sind und Wertfläche von einer Mark und fünf Mark repräsentieren werden, verzögert. Nunmehr ist in Aussicht genommen, diese Münzen Ende Mai, spätestens Anfang Juni in den Verkehr zu bringen.

— (Tarifverhandlungen.) Am 21. April fanden die Tarifverhandlungen zwischen dem sächsischen Arbeitgeberverband (Industrie und Großhandel) und den Angestelltenverbänden statt. Das Ergebnis war eine 30 prozentige Gehaltserhöhung auf die Gehälter vom März für April und für Mai 40 Prozent für alle Angestelltengruppen.

— (Feldartillerie-Regiment 279.) In treuem Gedenken an ihre Toten enthüllen die alten 279er am 21. Mai auf dem Dresdner Garnisonfriedhof eine einfache Gedenktafel. Vorausgehen soll der Feiertag Gottesdienst in der Garnisonkirche, während für den Nachmittag ein gemeinsamer Ausflug geplant ist. Der Sonnabend-Abend ist einer Wiedersehensfeier der Kameraden in der Waldschlösschen-Terrasse gewidmet. Alle ehemaligen 279er samt Angehörigen, sowie Hinterbliebenen von gefallen Kameraden sind herzlich eingeladen. Gleichzeitig seien alle Kameraden und Gönner des Regiments gebeten, ihrer Anhänglichkeit und Treue zur liebgewordenen Formation durch Geldspenden auf Postcheckkonto 20515 Dresden (Franz Nikolaus, Dresden 27, Chemnitzer Str. 105) Ausdruck zu verleihen, um auf diese Weise zum Gelingen des Tages beizutragen. Anmeldungen und Anfragen, auch wegen Nachquartier, erledigt neben Kam. Nikolaus auch Kam. Martin Tendler, Dresden 23, Schützenhofstraße 5.

— (Vierter GDA-Sachsen-Tag.) Der Gau Freistaat Sachsen im GDA hält am 29. und 30. April in Plauen den vierten GDA-Sachsen-Tag (Gautag 1922) ab. Rund 150 Ortsgruppen werden durch Vertreter an der Tagung teilnehmen und zu wichtigen gewerkschaftlichen, organisatorischen und sozialpolitischen Tagesfragen Stellung nehmen. Den Mittelpunkt der Tagung bildet eine große öffentliche Kundgebung am Sonntag vormittag in der Zentralhalle, in der der Bundesvorsteher Gustav Schneider-Berlin über „Wirtschaftsaufbau und

Sozialpolitik sprechen wird. Die Ansprache für den Festabend hat der Vorsitzende des Verwaltungsbereiches Leipzig im GDA, Bundesvorstandsmitglied Josef Reif, übernommen. Außer den sachungsmäßigen Abgeordneten wird die Tagung nach den vorliegenden Meldungen mehrere Hundert weitere Vertreter der Ortsgruppen vereinigen, und so eine starke Verkörperung des in der sächsischen Angestelltenschaft lebenden Willens zur Einheit darstellen.

Lichtenberg. (Unterhaltungs-Abend.) Am 30. April abends 6 Uhr veranstaltet die hiesige Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen im Gasthof zum „Schwan“ ihren 4. Unterhaltungsabend, bestehend in Gesang, humoristischen Darbietungen, Theater und Ball, ab. Für die Gesangsvorträge sind Fräulein Maribel Seibel und Herr Lehrer Hans Süßner, Klein-Dittmannsdorf geworden worden. Da in unserm Orte Herr Lehrer Hoppe das erste Mal dirigiert, und er ein reichhaltiges Programm gewählt hat, wäre ein voller Saal wünschenswert. Der Reinertrag soll dazu dienen, das harte Los der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Kriegswaisen zu lindern. Gibt es doch manche Wunden zu heilen.

Kamenz. 26. April (1. öffentliche Bezirks tag.) Am Sonnabend, den 22. April, vormittags 1/12 Uhr fand im Sitzungszimmer des hiesigen Rathauses unter dem Vorsitz des Herrn Justizrat Voigt der 1. diesjährige öffentliche Bezirkstag statt. Nach Begrüßung durch den Herrn Vorsitzenden und Eintritt in die 15 Punkte umfassende Tagesordnung erbatete Herr Amtshauptmann Graf Biehlum von Eßstädt einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit der Amtshauptmannschaft in den verfloßenen Jahren 1920/21 von dem die Bezirksversammlung mit Interesse Kenntnis nahm. Der umfangreiche Geschäftsbericht soll in Druck gelegt werden. Der Nachtrag zum Haushaltplan des Bezirksverbandes auf das Rechnungsjahr 1921 wurde einstimmig von der Versammlung angenommen. Bei Beratung der Haushaltspläne des Bezirksverbandes einschließlich der Bezirksanstalt Jesau auf das Rechnungsjahr 1922 entspann sich eine längere Aussprache. Der von Herrn Kaiser gestellte Antrag, die Beihilfe für das Varnherzgeritstift Kamenz, Titel 13 des Haushaltsplanes des Bezirksverbandes, von 40 000 auf 50 000 Mark zu erhöhen, wurde gegen zwei Stimmen mit der Begründung abgelehnt, daß man sonst den übrigen Krankenhäusern des Bezirks auch eine entsprechende Beihilfe zuilligen müsse, die nötigen Mittel aber hierzu nicht vorhanden seien. Die übrigen Titel beider Haushaltspläne fanden unverändert nach der Vorlage Genehmigung, desgleichen wurde der Haushaltsplan des Pflegebezirks der Amtshauptmannschaft auf das Rechnungsjahr 1922 einstimmig von der Versammlung angenommen. Die Rechnungen über die Verwaltung des Bezirksvermögens, die Wohlfahrtspflege und der Kriegswirtschaft wurden nach Kenntnisnahme des Prüfungsergebnisses richtig gesprochen und die Rechnungsprüfer, Herr Bürgermeist. Raufschuß-Eitra und Herr Kaufmann Weber-Großhörnisdorf, wurden erneut als solche auf weitere drei Jahre von der Versammlung wiedergewählt; die Herren nahmen die Wahl an. Nach der Vorlage nahm die Bezirksversammlung die Satzung über die Anstellungs- und Befoldungsverhältnisse der Beamten des Bezirksverbandes und des Wohlfahrtspflegebezirks der Amtshauptmannschaft Kamenz an. Ferner stimmte die Versammlung der Bezirksgrundsteuerordnung für die Zeit vom 1. April 1921 bis 30. Juli 1922 zu und nahm die ihr in neuer Fassung vorgelegte Jagdsteuerordnung für den amtsauptmannschaftlichen Bezirk an. Die nach den Reichsratsbestimmungen neu aufgestellte Vergütung und Tanzsteuerordnung des Bezirks fand einstimmige Annahme, wobei der Amtshauptmannschaft die Ermächtigung zur Vornahme noch notwendiger redaktioneller Abänderungen erteilt wurde, desgleichen wurde der 1. Nachtrag zur Satzung des Verbandes der Sächs. Bezirksverbände in seiner vorgelegten Fassung genehmigt. Endlich nahm die Bezirksversammlung von der an Schluß der Sitzung durch Herrn Amtshauptmann geordneten Mitteilung über das voraussichtliche Ergebnis der Schlussabrechnung der Familienunterstützung Kenntnis.

Baugen. (Ueberrmäßige Preissteigerung bei einem Gutverkauf.) Mit einem interessanten Fall von übermäßiger Preissteigerung bei einem Gutverkauf hatte sich der Baugener Bezirksauschuß in seiner letzten Sitzung beschäftigt. Der Agent Böhme, jetzt in Neugersdorf, hatte 1918 ein Gut in Oberjohland zum Preise von 40 000 M gekauft



und es im Jahre 1920 an einen gewissen Wiesemann für 165 000 M verkauft. Die Amtshauptmannschaft hatte diesen Kaufpreis nicht gebilligt und dem Kaufe die Genehmigung verweigert, den Kaufpreis selbst auf 115 000 M herabgesetzt. Der Vertrag mit Wiesemann hatte sich daraufhin zerlegt. 1921 kaufte nunmehr der Gutsbesitzer Schmidt das Gut und zwar für 170 000 M. Der Gemeinderat von Sohland hatte in- zwischen das Enteignungsverfahren beantragt, und der Bezirksaus- schuß hatte dem zugestimmt. Nun haben aber die Sachver- ständigen den gleichen Preis von 170 000 M errechnet, sodaß das Moment der übermäßigen Preissteigerung entfällt. Der Bezirksaus- schuß beschloß angefaßt dessen die Zurücknahme des Verfahrens. Bürgermeister Dr. Kühn-Bischofs- werda stellte fest, der Effekt des Verfahrens sei also der gewesen, daß der Vor- besitzer Wähme nun zu Recht noch 5000 M mehr erhalte, als er ursprünglich gefordert hatte. Im übrigen wurde festgestellt, daß der jetzige Besitzer Schmidt allgemeines Mitleid verdient. Er stammt aus Niehmen bei Bautzen, hatte in Oberschlesien ein Gut und mußte dieses aufgeben, weil es durch die deutschen Gebietsabtretungen zu nahe an die polnische Grenze kam.

Dresden. (Krankheitsurlaub des Ar- beitsministers Ristau.) Arbeitsminister Ristau trat am Dienstag einen ihm vom Arzt vorgeschrie- benen längeren Krankheitsurlaub an. Er wird wäh- rend dieser Zeit vom Kultusminister Fleißner vertreten.

Dresden. (Vom Dresdner Schlach- t Viehhof.) Infolge Erklärung des 1. Mai als Feiertag im Freistaat Sachsen macht sich die Ver- legung des auf diesen Tag fallenden Schlachtvieh- marktes erforderlich. Es wird deshalb am hiesigen Vieh- und Schlachthof nächste Woche nur ein Schlach- t Viehmarkt abgehalten und zwar am Mittwoch.

Dresden. (Keine Auflösung des Land- tages.) Dem Union-Sachdienst wird mitgeteilt: Wie schon mitgeteilt, sind gestern die Fraktionsvorstände der drei Linksparteien des sächsischen Landtages zu einer eingehenden Beratung zusammengetreten, um zu der augenblicklichen po- litischen Situation Stellung zu nehmen. Die besondere Schwierigkeit war darin begründet, daß die Kommunisten bekanntlich erklärt hatten, daß sie für die Auflösung des Landtages eintreten würden, weil sie der Meinung waren, daß durch eine Neuwahl das Übergewicht des Proletariats in Sachsen bewiesen werden würde. Den Bemühungen der beiden Regierungsparteien ist es jedoch im Laufe der Be- ratungen gelungen, die Kommunisten zu bewegen, von dieser Stellungnahme abzuweichen. Es wurde daraufhin als wich- tigstes Ergebnis der Beratungen der Beschluß gefaßt, daß man an dem bisherigen Beschluß der Regierungsparteien, sich den Zeitpunkt der Landtagsauflösung nicht von den bürgerlichen Parteien vorschreiben zu lassen, unbedingt fest- halten werde. Aus diesem Beschlusse geht mit Sicherheit hervor, daß, wenn der Antrag der Rechtsparteien auf Auf- lösung des Landtages in einer der nächsten Sitzungen des Landtages auf der Tagesordnung stehen wird, die Linksparteien geschlossen gegen den Antrag stimmen werden, sodaß also mit einer definitiven Ablehnung des Antrages zu rech- nen ist. Diese Erledigung des Auflösungsantrages verhindert natürlich nicht, daß die Vorbereitungen für das Volksbegeh- ren und den sich daran anschließenden Volksentscheid unge- hindert ihren Fortgang nehmen. Ehe es aber zum Volks- entscheid, der bekanntlich die letzte Entscheidung bringt, kommen wird, werden einige Monate vergehen und die Regierungsparteien haben in der Zwischenzeit die Möglichkeit, sowohl das Gesetz über die Gemeindeform wie auch das Schul- bedarfs- und zwei wichtige Gesetze, auf die sie aus partei- politischen Gründen außerordentlichen Wert legen, im Land- tage mit Hilfe ihrer schwachen Majorität durchzubringen. Sobald dies geschehen und der Volksentscheid unmittelbar vor der Tür steht, dürfte die Regierungsparteien den Augen- blick für gekommen erachten, um von sich aus — es dürfte dies etwa im Herbst geschehen — den Landtag aufzulösen, weil sie naturgemäß nicht das Bedürfnis in sich fühlen, sich der peinlichen Probe des Volksentscheides auszusetzen. Ueber die Beschlüsse der gestrigen Konferenz der Linksparteien wird heute Abend in den drei sozialistischen Dresdner Blättern eine gemeinschaftliche Erklärung veröffentlicht werden.

Dresden. (Die Demokraten zur Auflösung des Landtages.) Der Landesausschuß der Deutschen Demo- kratischen Partei in Sachsen hat in seiner Tagung am Sonntag in Dresden Stellung zu dem von der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei eingeleiteten Volksbegehren auf Auflösung des Landtages genommen. Unter rückhaltloser Zustimmung zu der von der Landtagsfraktion eingenommenen Haltung hat sich der Landesausschuß einmütig auf dem Standpunkt gestellt, der in dem nachstehenden, an die mehrheitssozialistische Landtagsfraktion gerichteten Schreiben zum Ausdruck kommt:

„Wie wir bereits durch unsere Anfrage 679 zu erkennen gegeben haben, halten wir die jetzige Regierung, da sie sich in einer für den Staat bedeutungsvollen Frage nicht auf eine Mehrheit stützen kann, für verfassungswidrig. Unsere Anfrage hätte in einem parlamentarischen Staate sofort beantwortet werden müssen. Die sofortige Beantwortung der Anfrage ist durch die derzeitigen Regierungsparteien verhindert worden. Inzwischen ist durch die Deutschnationale und die Deutsche Volkspartei ein Volksbegehren auf Auflösung des Landtages eingeleitet worden. Das Volksbegehren wird auch für unsere Partei notwendig, wenn die Regierung nach wie vor verfassungswidrig bleibt. Es liegt in der Hand der Sozialdemokratischen als der für die Regierungs- bildung maßgebenden Partei, die notwendige Aenderung herbeizuführen.“

Als eine Partei, der die Wahrung der Verfassung oberstes Gesetz ist, fordern wir die Fraktion der Sozialdemokratischen Partei auf, uns bis zum 28. ds. Mts. zu erklären, ob sie bereit ist, die Bildung einer verfassungsmäßigen Regierung sofort in die Wege zu leiten.

In Erwartung Ihrer geschätzten Antwort mit vorzüglicher Hochachtung Die Deutsch- demokratische Landtagsfraktion gez. Dr. Seyfert, 1. Vorsitzender.“

Der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei, die sich an die Deutsche Demokratische Partei mit dem Ersuchen um Anschluß an das Volksbegehren auf Landtagsauflösung gewendet hatten, ist der Inhalt vorstehenden Schreibens mitgeteilt worden, mit dem Hinzufügen, daß die Deutsche Demokratische Partei diesen Schritt für unerlässlich halte, weil in einer Krise, wie der gegenwärtigen die Lösung durch Rücktritt der Regierung gefunden werden muß. Erst wenn die Lösung sich als unmöglich erweise, liege die Notwendigkeit vor, die Regierung durch Landtagsauflösung zum Rücktritt zu zwingen. — Weiterhin beschäftigte sich der Landesausschuß mit dem Entwurf der neuen Gemeindeordnung. Reichstagsabgeordneter Oberbürgermeister Dr. Ritz, Bittau, und Gemeindevorstand Seidel, Niehman, hatten die Referate übernommen. Nach eingehender Aussprache wurde einstimmig die Einsetzung eines Ausschusses be- schlossen, der die Vorlage mit der Landtagsfraktion weiterberaten soll. — Am Sonntag vormittag fand eine aus allen Teilen des Landes besuchte Tagung demokratischer Richter statt, die sich nach einem Referat von Hg. Dr. Dehne mit dem Entwurf eines Alters- grenzengesetzes für Richter beschäftigte. Die Aussprache ergab eine

vollständige Übereinstimmung über die zu dem Gesetzentwurf ein- zuziehende Haltung. — Am Vorabend der Tagung vereinigten sich die Teilnehmer mit Dresdner Parteifreunden zu einem parlamen- tarischen Abend im italienischen Dörfchen, der von der demo- kratischen Landtagsfraktion zur Feier des 60. Geburtstages ihres ersten Vorsitzenden, Hg. Dr. Seyfert, veranstaltet wurde. Der Abend war überaus zahlreich besucht und nahm einen sehr harm- nischen Verlauf.

Dresden. (Besichtigung des ehemaligen Residenzschlosses.) Das ehemalige Residenzschloß in Dresden wird am 30. April seine Fest- und Repräsentations- räume, die in den vier um den großen Hof gelegenen Flü- geln sowie in dem Georgenbau im zweiten Stock liegen, der öffentlichen Besichtigung wieder öffnen. Während diese Räume früher in Führungen zugänglich waren, sind sie seit Ausbruch des Krieges verschlossen geblieben. Nach der Staatsumwälzung machte sich die Verwendung zu verschie- denen Zwecken notwendig; jetzt sind sie auf Anordnung des Finanzministeriums nach Wiederinstandsetzung durch das normale Hausmarschallamt unter Leitung von Professor Dr. Haenel, Direktor des Historischen Museums und der Gewerhgalerie, ihrer früheren Bestimmung gemäß wieder hergerichtet worden. Es handelt sich um 32 Säle, Zimmer und Galerien, die in ihrer Gesamtheit ein wertvolles Bild hiesiger Wohnkultur im 18. und 19. Jahrhundert bieten. Bemerkenswert sind vor allem die Säle aus der Zeit August des Starken, das Turmzimmer mit der Porzellanausstattung, das chinesische Kabinett, die Gobelinäle, Thronsaal, ferner der Saal und der Bankettsaal aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts mit den Monumentalbildern von Ed. Bendemann und die ehemaligen Wohnräume der Königin Carola. Der Zugang befindet sich von der Schloßstraße aus im Durchgang zwischen dem kleinen und großen Schloßhof; man gelangt von da über die Eralische Treppe in die fran- zösische Galerie und beendet den Rundgang an der gleichen Stelle. Die Räume werden vom Sonntag, den 30. d. M. täglich von 10 bis 1 Uhr geöffnet sein. Das Eintrittsgeld beträgt 5 M für Erwachsene und 3 Mark für Kinder unter 14 Jahren (nur in Begleitung Erwachsener) 2 Mark.

Burk bei Bautzen. (Ein dreistes Attentat.) Sonntag früh gegen 7.30 Uhr wurde an der Wege- gabelung Bautzen—Niedergurig und Bautzen—Do- beritzsch—Bistowitz—Malschwitz ein dreistes Attentat auf den Geschirrführer eines Bauener Geschäftes verübt. Er wurde von zwei Radfahrern angehalten und nach dem Wege nach Malschwitz befragt, obwohl der Wegweiser sich in unmittelbarer Nähe befand. Nach Erteilung der Auskunft fuhr der Fuhrmann weiter. Die Radfahrer schlugen jedoch nicht den Weg nach Malschwitz ein, sondern gaben von hinten vier scharfe Schüsse auf den Geschirrführer ab. Eine Kugel ging durch das Fenster hinter dem Kutscher- boden dicht an dem Fahrer vorbei, während die übrigen Schüsse fehlgingen. Die Radfahrer fuhrten nach Verübung des Attentats weiter.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. April. (Gegen Umlage und Zwangs- wirtschaft.) Die Vorstandsitzung des Brandenburgischen Landtages hat heute eine Entschließung angenommen, in welcher sie von der Regierung die Beseitigung aller produktions- hemmenden wirtschaftlichen Fesseln fordert. Die Versammelten erklärten strikte zusammenzutreten zu wollen in einheitlichem Ab- wehrwillen gegen jedes Ausnahmegesetz für die Landwirtschaft.

(§ 17 des Friedensvertrags.) Poincaré hatte in seiner letzten Rede in unzweideutiger Weise für Frankreich das Recht in Anspruch genommen, gegebenenfalls alle in und ohne Verständigung mit seinen Alliierten zu Gewaltmaßnahmen gegen Deutschland zu greifen, wenn Deutschland den Anforderungen der Reparationskommission nicht rechtzeitig genüge. Er betonte dabei ausdrücklich, daß ein derartiges selbständiges Vorgehen Frankreichs dem Wortlaut des Vertrages von Versailles entspreche. Leider unterließ er es, die Rechtsgründe für diese Behauptung näher dar- zulegen. Aber das ist bei der hier in Betracht kommenden Bestimmung des Versailles-Vertrages hätte genügt, um die Haltlosigkeit seiner Behauptungen zu beweisen. Es handelt sich um den bekannten Para- graphen, des Friedensvertrages im Abschnitt über die Reparationen, wo von den Folgen der Nichterfüllung der deutschen Verpflichtungen die Rede ist. Wenn Deutschland, so heißt es im § 17 Anlage 2 dieses Abschnittes, irgend einer seiner Reparationsverpflichtungen nicht nachkommt, so zeigt die Reparationskommission diese Nicht- erfüllung unverzüglich jeder der beteiligten Mächte an und teilt ihr gleichzeitig ihre Vorschläge über die im Hinblick auf diese Nicht- erfüllung ihr angebracht erscheinenden Maßnahmen mit. Für den Fall, daß eine vorläufige Nichterfüllung vorliegt wird im folgenden § 18 dann weiter bestimmt, daß die Maßnahmen, zu denen die alliierten und assoziierten Regierungen berechtigt sind und die Deutsch- land nicht als feindselige Handlung betrachten darf, in wirtschaftlichen und finanziellen Sperren und Vergeltungsmaßnahmen bestehen können, überhaupt in solchen Maßnahmen, welche die genannten Regierungen als durch die Umstände für geboten erachten. Aus diesem Wort- laut der Bestimmungen, die Poincaré zweifellos im Auge hatte, sieht man, daß nirgends von einem selbständigen Vorgehen der einzelnen an der Reparation beteiligten Mächte die Rede ist. Aus dem ganzen Wort- laut des Reparationsabkommens, von dem diese Bestimmungen nur ein Teil sind, ergibt sich vielmehr ohne weiteres das Gegenteil. Bekanntlich ist die Durchführung der gesamten Reparationen vollständig in die Hände der Reparationskommission gelegt. Einer aus Vertretern der beteiligten Regierungen gebildeten Organisation, deren Zu- ständigkeit und Verfahren im Vertrage in einzelnen geregelt ist. Keine der alliierten Mächte kann ihre Reparationsansprüche für sich allein gegen Deutschland geltend machen. Sie haben sich vielmehr nur an die Reparationskommission zu wenden, die in allen ihren Beschlüssen an genaue Regeln gebunden ist. Dem entspricht, daß nach dem angeführten § 17 die Reparationskommission den einzelnen beteiligten Mächten Vorschläge zu machen hat. Die Reparations- kommission verfügt von sich aus naturgemäß über keine Mittel zur Erzwingung deutscher Leistungen. Solche Mittel haben nur die in ihr vertretenen Mächte. Da aber die Vorschläge für die Wahl dieser Mittel von einem gemeinsamen Organ ausgehen, kann auch die Anwendung der Mittel nur von den beteiligten Mächten be- schlossen werden. Wenn eine Macht von sich aus ohne Verständigung mit den anderen Mächten vorgeht, würde sie das ganze Reparations- system durchbrechen. Ebensovienig wie eine einzelne Macht Reparations- ansprüche gegen Deutschland geltend machen darf, kann sie auch für sich allein Zwangsmaßnahmen zur Durchführung dieser Ansprüche ergreifen. Die Reparationen stehen der Gesamtheit der beteiligten gegnerischen Mächte als solche zu. Das gleiche muß folglich für die Anwendung aller Mittel gelten, die der Vertrag etwa für die Vollstreckung der Reparationen vorsieht. Sonst würde sich die widerrechtliche Folge ergeben, daß ein Staat Ansprüche betreiben könnte, die ihm allein gar nicht zuzuehen. Man sieht, daß Poincaré

zu diesem Punkte seiner Rede von seinen Juristen schlecht beraten war oder daß, was wahrscheinlicher ist, auch hier wieder der Versuch gemacht wird, einige der wichtigsten Garantien zu beseitigen, die der Versailler Vertrag Deutschland gegeben hat. Es ist der gleiche Versuch, wie ihn Frankreich im Frühjahr 1920 mit dem Einmarsch in den Maingau unternommen hatte.

Berlin, 26. April. (Französische Kriegs- rüstungen.) Von unterrichteter Seite wird der Deutschen Tageszeitung“ geschrieben: Beim französischen Bomben- fliegerregiment Nr. 12 in Neufchatel a. d. Saard sind in den letzten Tagen eine große Anzahl neuer Bombenflugzeuge eingetroffen. Die Truppen der französischen Rheinarmerie haben Befehl erhalten, sich von Mitte Mai ab für einen Bombarsch nach Deutschland bereit zu halten. Zum Beispiel hat der Tagesbefehl vom 15. März angeordnet, daß das Artillerie-Regiment 46 auf Kraftwagen vom 15. Mai ab sich marschbereit zu halten hat.

(Umfrage über den Achtstundentag.) Die Umfrage über den Achtstundentag, die der Sozialpolitische Aus- schuß des Reichswirtschaftsrates vor einigen Tagen veranstaltete, bedeutet in ihrem Ergebnis einen beachtenswerten Fortschritt. Abgesehen von den Vertretern der freien Gewerkschaften, die auf die Stimmung der breiten Massen Rücksicht nehmen zu müssen erklärten, hat sich eigentlich niemand mehr gefunden, der einer Verlesung des gegenwärtigen Zustandes noch länger das Wort redete. Außerdem haben sich die bezeichneten Ge- werkschaftsführer einer Zurechnung der Verantwortlichkeit insofern schuldig gemacht, als sie das Vorhandensein einer grundsätzlichen Abneigung gegen jegliche Verlängerung der Arbeitszeit behaupteten. Denn in Wirklichkeit ist sich die übergroße Mehrheit der Bevölkerung aller Schichten schon längst darüber klar ge- worden, daß mit der achtstündigen Arbeitszeit nicht länger aus- zukommen ist. Soweit hieraus keine volkswirtschaftliche Einsicht spricht, ist es der natürliche Drang zu einer ertragreichen privat- wirtschaftlichen Betätigung, der die Folge der unablässigen Zu- nahme von außerberuflicher Nebenarbeit ist. Sehr beachtenswert war auch die Stellungnahme der christlichen Gewerkschaften, die, wenn sie auch mit Rücksicht auf einen Teil ihrer Mitglieder- schaft die schädlichen Folgen des Achtstundentages nicht unum- wunden eingestehen wollten, seiner zeit- und sinnmäßigen Ab- änderung doch im großen und ganzen durchaus zustimmten. Ihre Mahnung, daß man erst einmal den Achtstundentag über- haupt durchführen, d. h. für seine Ausnutzung namentlich in den öffentlichen Betrieben sorgen will, fand allgemeinen Beifall. Daß endlich der Sozialist Kalkski eine fünfjährige Suspendierung der verhängnisvollen Revolutionsverordnung und ihren Ersatz durch tarifvertragliche Abmachungen zwischen Unternehmungen und Arbeiterchaft verlangte, nimmt weiter nicht Wunder, wenn man die Stellung der durch Kalkski vertretenen Sozialisten- gruppe zu den Fragen der praktischen Volkswirtschaft und der Produktion im besonderen kennt. Und daß schließlich der Links- radikalismus ebenfalls das Aufdämmern einer besseren Er- kenntnis in der Frage der Arbeitszeit ahnt und fürchtet, beweist am deutlichsten die einigen Tagen neuentstandene Agitation gegen jegliche Aenderung des augenblicklichen Zustandes.

(Groener und die Reichseisenbahn- reform.) Wie aus Berliner parlamentarischen Kreisen mit- geteilt wird, hat es kürzlich bereits eine „Groener-Krise“ gegeben. Man hatte dem Reichsverkehrsminister nahegelegt, von seinem Posten zu scheiden, da er den Standpunkt vertrat, daß die Reichseisenbahn nur dann ihren Etat balanzieren könne, wenn die Tarife immer höher geschraubt würden. Außerdem müßten parlamentarische Kreise, die für eine Umgestaltung der Reichs- eisenbahn als Aktiengesellschaft eintraten, bemerken, daß der schärfste Gegner dieser Umgestaltung der Reichsverkehrsminister selbst ist, während im Reichsverkehrsministerium und in der Regierung große Sympathie und eine Mehrheit dafür vorhanden ist. Deshalb werden auch alle Berichte über tatsächliche Vor- gänge im Reichsverkehrsministerium und über die Stimmung, die in der Regierung und im Reichsverkehrsministerium mit einer Mehrheit gegen Groener sich zur privatwirtschaftlichen Umgestaltung der Eisenbahn stellt, demontiert. In parlamenta- rischen Kreisen wird man sich wahrscheinlich demnächst näher mit diesem Problem beschäftigen und, da es dem Reichsver- kehrsminister nicht möglich sein wird, zu beweisen, daß es ihm gelingen könne, die Eisenbahn auf der jetzigen Basis rentabel zu gestalten, werden die Vorschläge der Industrie benutzt werden, um auf dieser Basis die Umwandlung der Reichseisenbahn vorzunehmen.

(Zehn Milliarden oberchlesische Be- satzungskosten.) Aus unterrichteter Quelle wird mitgeteilt, daß Deutschland und Polen die zehn Milliarden betragenden Besatzungskosten für Oberschlesien im Verhältnis der ihnen zu- gesprochenen Gebietsteile bezahlen sollen.

(Deutsche Worte Hindenburgs.) General- feldmarschall v. Hindenburg, der in Bielefeld zu einem Besuch bei seiner Tochter weilte, wohnte einem Turnen der Jugend des Männerturnvereins, dem auch seine Enkelkinder angehören, bei. Er richtete hierbei an die etwa 1000 jugendlichen Turner und Turner- innen die Worte:

„Ich danke von ganzem Herzen für die Freude, die mir hier bereitet worden ist. Alle meine Erwartungen sind über- troffen worden. Die Übungen, die ich hier gesehen habe, zeugen von Kraft, Geschicklichkeit, Anmut und Herrschaft über die Glieb- maffen. Haltet fest an dem alten Grundsatz, daß in einem gefunden Körper eine gesunde Seele wohnt. Und eine gesunde Seele haben wir heute doppelt nötig. Ihr Jungen seid beherzt, uns dereinst das wiederzuholen, was wir verloren haben, beson- ders an moralischen Eigenschaften. Um Zucht und Ordnung im Innern, Würde und Ansehen nach außen zu wahren, brauchen wir Taten. Zu Taten aber ist ein gesunder Körper erforderlich, den ich heute hier gesehen habe. Erinnerung euch stets an die Stunde und dient mit ganzer Seele unserm unglücklichen Vaterlande.“

Rußland.

(Muruhen.) In der Nähe von Moskau wurde der „B. Z. am Mittag“ zufolge der Vertreter der Petersburger reichsdeutschen Fürjorge Schott von einer antikemistisch erregten Volksmenge, die ihn für den Kommissar der außerordentlichen Sowjetkommission hielt, beschimpft, beleidigt und am Kopfe erheblich verwundet. Nachdem er sich als Reichsdeutscher aus- gewiesen hatte, ließ ihn die Menge weiterfahren. Der gerade den Befehl der Kirche requirierende Beamte der außerordent- lichen Sowjetkommission wurde von der erbiterten Menge auf der Stelle getötet.

Italien.

Rom, 27. April. (Schluß des Internationa- len Gewerkschaftskongresses.) Der Internationale Gewerkschaftskongress ist am Mittwoch nach Annahme der Tagesordnung gegen den Krieg, der künftig durch Generalstreik unmöglich gemacht werden soll, geschlossen worden.

England.

London, 27. April. (Antifranzösische Stim- mung in England.) Lloyd George beabsichtigt noch weite- re zehn bis 14 Tage in Genua zu bleiben und einen weiteren endgültigen Versuch zu unternehmen, die Konferenz zu retten. Als das Parlament am Mittwoch zusammentrat berichteten die Mitglieder von einem allgemeinen Stimmungsumschwung des Volkes gegenüber Frankreich. Die Haltung Frankreichs in



der A-Postfrage in Washington und jetzt die Versuche die Konferenz zum Scheitern zu bringen, haben die Sympathien stark vermindert und die Entente cordiale in Gefahr gebracht.

Konferenz in Genua.

Das bisherige Ergebnis der Genuakonferenz negativ.

Genua, 26. April. Durch die Rede Poincarés und die Zwischenfälle in der russischen Kommission sind die Spannungen innerhalb der Konferenz wieder erheblich schärfer geworden. Daß die Verhandlungen mit den Russen schnell und reibungslos erfolgen würden, hat man gewiß nicht erwartet, aber nach den letzten Ereignissen ist ihr weiterer Fortgang und ihr Ende schwer vorzusehen. Von einem gemeinsamen europäischen Vorgehen normaler Verhältnisse, welche das fruchtbringende Ergebnis der Konferenz sein sollte, sind wir noch weit entfernt, ebenso auch von einem wirklichen Frieden. Gelingt es nicht bis zum 31. Mai zu einem Arrangement zu kommen, welches Deutschland eine Anleihe und eine Atempause von drei oder vier Jahren und auf der anderen Seite wieder Frankreich bares Geld bringt, so kann dieses Datum der Ausgangspunkt einer Katastrophe für Europa werden. Die erst sehr günstig angefangenen Verhandlungen über den Deutschen zu gewöhnliche internationale Anleihen dürften nach den letzten Ereignissen wohl kaum noch ein günstiges Ereignis zeitigen, wenn sie überhaupt wieder aufgenommen werden. Ein anderer nicht minder wichtiger Punkt der Tagesordnung der politischen Kommission, die Abrüstungsfrage und der von Lloyd George gewünschte Vertrag ist überhaupt noch nicht behandelt worden. Wenn man hört, daß ein so kleiner Staat wie Island ein Drittel seiner Einnahmen für Rüstungszwecke verwenden muß, und dadurch zu jeder anderen Kulturarbeit unfähig ist, und wenn man berücksichtigt, daß es allen anderen Staaten des Ozeans und Südostens nicht anders geht, so bekommt man erst einen Begriff von der Bedeutung dieser Frage. Die einzige Hoffnung bleibt nach wie vor der feste Wille Lloyd Georges, die Konferenz von Genua zu einem Erfolg zu führen und die Unterstützung, die er dabei von der italienischen Kommission erhält. Daß aber diese Hoffnungen heute wieder sehr gering geworden sind, darf nicht verkant werden.

Dr. Wirth über den Ostervertrag.

Genua, 26. April. Anlässlich des Empfangs der deutschen Presserepäsentanten in Genua gab Reichskanzler Dr. Wirth gestern folgende Erklärungen ab: Wir liegt daran, eine Erklärung in Ihrer Mitte abzugeben. Soweit bis heute Zeitungsberichte zu uns gedrungen sind, ist an uns die Frage in Frankreich gerichtet worden: Ist der Vertrag von Rapallo vollständig veröffentlicht worden? Enthält er geheime Bestimmungen? Dient er politischen oder militärischen Bestimmungen als Vorwand? Dazu lautet meine Erklärung: Der Vertrag ist vollständig veröffentlicht worden. Er enthält keinerlei geheime Bestimmungen politischen oder militärischen Charakters. Er ist nach unserer Auffassung als Friedensinstrument zu werten und er ist auch überhaupt der erste wahre Friedensvertrag zwischen zwei Völkern, die miteinander in blutigen Kämpfen gefehdet haben. Er macht mit der Vergangenheit zwischen Deutschland und Rußland reinen Tisch. Worauf es ankommt, ist, mit dem russischen Volk in Frieden zu leben und es der Handelswelt zu ermöglichen, im Osten tätig zu sein. Wer uns darin nachkommt und nachfolgt, der ist uns willkommen. Wir können es nur beklagen, wenn die Westmächte in Genua zu einem ähnlichen Vertrag wie dem Vertrag von Rapallo kommen, der friedliche Wege ebnet.

Der Reichskanzler über den Vertrag von Rapallo.

Genua, 26. April. Der Sonderberichterstatter der rechtsgerichteten Hamburger Nachrichten hat im Anschluß an die Rede des Reichskanzlers Dr. Wirth in Genua vor der deutschen Presse mit diesem eine Unterhaltung gehabt. Der Sonderberichterstatter sagte: Ich glaube, im Sinne des ganzen deutschen Volkes zu sprechen, wenn ich zum Ausdruck bringe, daß Sie hier in Genua einen Weg gefunden haben, auf den wir alle so lange warteten. Ihre Versicherung, Ziel der deutschen Reichsregierung ist, die Wiederherstellung der nationalen Freiheit, hat guten Klang und ist glücklicherweise. Der Reichskanzler erwiderte: Es ist mir eine besondere Freude, wenn meine Gegner mit mir zufrieden sind. Ich habe die Hoffnung, daß uns die Herren der Presse ohne Unterschied der Parteilichung zur Seite stehen werden. Herr Reichskanzler, das glaube ich versichern zu dürfen, das ganze deutsche Volk von den Kommunisten bis zu den Deutschnationalen wird geschlossen hinter der deutschen Regierung stehen, wenn sie hier in Genua von dem nun einmal abgeschlossenen Vertrag mit Rußland auch unter feindlichem Druck nicht zurückweicht. Dieses Versprechen, antwortete der Reichskanzler, kann ich geben, wir werden nicht zurückweichen.

Eine Versammlung der Signatarmächte des Versailler Vertrages.

Genua, 27. April. Seitens der englischen Delegation wurde am Mittwoch eine Erklärung abgegeben, worin es heißt: In der öffentlichen Meinung der alliierten Länder hat sich die Überzeugung herausgebildet, daß es unbedingt notwendig sei, eine Versammlung der Signatarmächte des Versailler Vertrages in Genua einzuberufen und gegen die Maßnahmen der französischen Regierung, die Poincaré in seiner Rede in Bar le Due anzeigte, zu protestieren. England wünscht lebhaft diese Versammlung, die nicht eine Versammlung des Obersten Rates sein wird, sondern die Versammlung aller Signatarmächte des Versailler Vertrages. Poincaré hat nicht gesagt, welche Maßnahmen er zur Anwendung bringen will. Diese Tatsache schafft eine sehr schwierige Lage. Die versichert wird, hat Lloyd George die Erklärung so abgefaßt, daß auch Deutschland an dieser Versammlung der Signatarmächte teilnehmen soll.

Die Auffassung des englischen Premierministers.

Genua, 26. April. Nach dem Berichterstatter des Journal in Genua können die Erklärungen Sir Edward Griggs an die englischen Journalisten als Antwort auf die Rede Poincarés in Bar le Due betrachtet werden. Lloyd George, sagt der Berichterstatter, glaube fest an die friedliche Befähigung Deutschlands und Rußlands und verbürge sich gewissermaßen dafür. Nach seiner Ansicht würde man Deutschland und Rußland nur dann zu verzweifelten Lösungen treiben, wenn man ablehnte, sie aus dem Elend zu ziehen. Man müsse ihnen Geld und Aktionsmittel geben. Sie könnten nicht verfehlen, guten Gebrauch davon zu machen. Das sei die Auffassung des englischen Premierministers, die auch die italienischen Minister teilten. Trotz der Unterstützung, welche die kleine Entente in Genua Frankreich zu teil werden läßt, erhebe es doch, daß die Tschechoslowaken dieser Auffassung nicht zustimmen als der französischen. Wagners habe er, so sagt der Berichterstatter, gute Gründe, es anzunehmen.

Propheatische Worte Bismarcks.

Die „Deutsche Allg. Ztg.“ bringt zurzeit bisher noch unveröffentlichte Briefe Bismarcks an den ehemaligen Kriegsminister v. Bönart zum Abdruck. Einer dieser im Jahre 1896 geschriebenen Briefe ist ein neues Dokument dafür, wie richtig Bismarck bereits vor Jahrzehnten aus der ganzen politischen Entwicklung der europäischen Großmächte die Folgen eines verlorenen Krieges bis in alle Einzelheiten erkannt und demgemäß Vorkehrungen verlangt hatte, daß eine solche Möglichkeit ausgeschlossen sein müsse. Fürst Bismarck schreibt in dem Briefe, in dem er warm für eine bessere Bewaffnung der Infanterie eintritt, u. a.:

... wenn wir nach Gottes Willen im nächsten Kriege unterliegen sollten, so halte ich das für zweifellos, das unsere feindlichen Gegner jedes Mittel anwenden würden, um zu verhindern, daß wir jemals oder doch im nächsten Menschenalter wieder auf eigene Beine kommen, ähnlich wie im Jahre 1807. Die Aussicht, uns aus unserer damaligen Ohnmacht bis zur Lage von 1814 wieder emporzuheben, wäre eine sehr geringe gewesen, ohne die unberechenbare und von uns unabhängige Verrichtung der großen stanzösischen Armee durch den russischen Winter und ohne den Weisland Rußlands, Österreichs und Englands. Daß wir auf letzteren wiederum rechnen können, nachdem diese Mächte gesehen haben, wie stark ein einziges Deutschland ist, hat wenig Wahrscheinlichkeit. Nicht einmal auf das einzige Zusammenhalten des jetzigen Deutschen Reiches würden wir nach einem unglücklichen Feldzuge rechnen können. Der Reichstag und seine Wahlen werden zur Genüge, wie gering das Nationalgefühl und wie bereitwillig der Parteihaf ist, das eigene Vaterland im Stich zu lassen, sobald das Parteinteresse ausländische Anleihen nicht erscheinen läßt. Das deutsche Frankreich würde in unserer heutigen Oppositionsparteien nicht weniger dienbarer Gefälligkeit begegnen, als Napoleon seinerzeit im Rheinlande.

Jeder, der nicht gewillt ist die Augen vor unserer außen- wie innenpolitischen Entwicklung zu verschließen, wird mit schmerzlicher Bewunderung diese prophetischen Worte des Reichskanzlers, die ebenso nach dem inneren Zusammenbruch Deutschlands sein könnten, lesen.

Aus aller Welt.

Halle, 27. April. (Ueberfall in der Halle — Hettledter Eisenbahn.) Der Sohn des Eisenbahnkontrollors Bernhard von der Halle — Hettledter Eisenbahn wurde in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch nach dem Einlaufen des letzten Zuges unweit des Bahnhofes Sorauer Höhe von sechs Personen überfallen. Bernhard griff in der Notwehr zum Revolver und schoß einen der Angreifer, den Maurer Paul Dornheim aus Dieskau, nieder. Die Banditen sollen nach den Zeugnisaussagen den Ueberfall im Zug besprochen und vorbereitet haben. Man spricht von einem politischen Raubakt.

Köln, 26. April. (Eine katholische Kirche durch Blitzschlag zerstört.) Die „Köln. Volkszeitung“ meldet aus Mosbach in der Rheinprovinz: Bei einem schweren Gewitter ist die altverehrte katholische Kirche durch Blitzschlag vollständig zerstört worden. Der Schaden beläuft sich auf über eine Million Mark.

Berlin, 24. April. (Großer Diebstahl.) In einem hiesigen Hotel wurde letzte Nacht aus einem Zimmer, in dem zwei Damen schliefen, Schmuckgegenstände im Werte von einer Million Mark gestohlen, die sich im Koffer befanden. Eine Dame war erwischt und hatte einen Mann durch die Tür schlüpfen sehen. Als Alarm geschlagen wurde, war von dem Täter keine Spur mehr zu finden.

Washington, 24. April. (Brand.) Vorgelesen Vormittag ist im Saale des 12. Stockwerks des neuen Hotels Wiltard ein Brand ausgebrochen, als gerade der Vizepräsident der Vereinigten Staaten Coolidge und zahlreiche Senatoren und Abgeordnete anwesend waren. Es gelang allen, sich zu retten.

(„Eine Zeitung lesen wir nicht!“) Vor der Strafkammer des Hamburger Landgerichts fand eine Verhandlung wegen Preistreiber und Kettenhandels gegen den Gemüshändler Schmidt und seinen Bruder, den Fortsauer Schmidt statt. Der Angeklagte hatte im Januar von dem Gemüshändler Bergmann einen Morgen Wald gekauft. Bergmann, der von dem heutigen Wert des Holzes keine Ahnung hatte, erhielt dafür 20000 M. Der Angeklagte hat kurz darauf den Wald an eine Firma in Bayreuth für 70000 M. weiterverkauft und seinem Bruder, der als Fachmann den Verkauf vermittelte, 2500 M. Provision gegeben. Als der Vorkende des Landgerichts den Bergmann fragte, warum er so wenig Geld verlangt habe, meinte dieser: „Ich habe geglaubt, man könnte einen ganzen Bauernhof für 20000 M. kaufen, denn — eine Zeitung lesen wir nicht!“

Bermischtes.

(Was ist ein Stammtisch?) Ein Stammtisch ist in einem bestimmten Lokal in einer bestimmten Ecke ein bestimmter Tisch, an dem sich an bestimmten Abenden zur bestimmten Stunde bestimmte Gäste einfinden, die aus bestimmten Gläsern bestimmte Mengen Getränke bestimmt trinken und zur bestimmten Stunde nach Hause gehen und von einer bestimmten Person mit einer bestimmten Ansprache und einem bestimmten Gegenstand erwartet werden.

Drahtmeldungen des Pulsnitzer Wochenblattes.

Dresden, den 27. April, vorm. 10 Uhr. (D.P.Z.)

Genua. Eine gestern abend ausgegebene Verlautbarung der englischen Delegation besagt unter anderem: Nach Ansicht der Mehrheit der Alliierten ist es notwendig daß sich die Unterzeichneten des Versailler Vertrages über die Maßnahmen einigen, die Poincaré in seiner Rede geäußert hat.

Brest. Der Dampfer „Lailandib“ hat gestern abend im Kanal Schiffsbruch erlitten und ist in wenigen Minuten gesunken. Die aus 32 Mann bestehende Besatzung ist bis auf einen ungerettet.

Genua. In englischen Kreisen erklärt man, Lloyd George beabsichtige seinen Aufenthalt in Genua bis zum 10. Mai zu verlängern, da er Genua nicht verlassen wolle, ohne den Weltfrieden abgeschlossen zu haben, der Rußland und Deutschland mit umfassen werde. Wenn nicht ein Beschluß der Beratungen die Konferenz vorzeitig beendet, so sollten nach Festlegung der Grundzüge des Weltfriedes mit einer 10-jährigen Gültigkeit und zahlreichen kleineren Fragen weiter beraten werden.

London. Das britische Unterhaus ist gestern nachmittags nach den Ferien wieder zusammengetreten.

Paris. Nach angezeigten Nachrichten bestätigt sich, daß Lloyd George die Absicht habe, offiziell die Einberufung des Obersten Rates nach Genua zu verlangen, um die Frage der Gültigkeit des Deutsch-russischen Vertrages in Bezug auf den Versailler Vertrag zu erörtern. Lloyd George werde Poincaré einladen, aus diesem Anlaß nach Genua zu kommen.

5. Klasse 180. Sächsl. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 600 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

12. Ziehungstag vom 24. April 1922.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 500000 Fr., 200000 Fr., 100000 Fr., etc.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 844 800 (1000), 045 164 487 (1000), etc.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 200 000 (1000), 100 000 (1000), etc.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 50000 (1000), 20000 (1000), etc.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 10000 (1000), 5000 (1000), etc.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 2000 (1000), 1000 (1000), etc.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 500 (1000), 200 (1000), etc.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 100 (1000), 50 (1000), etc.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 20 (1000), 10 (1000), etc.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 5 (1000), 2 (1000), etc.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 1 (1000), 0.5 (1000), etc.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 0.2 (1000), 0.1 (1000), etc.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 0.05 (1000), 0.02 (1000), etc.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 0.01 (1000), 0.005 (1000), etc.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like 0.001 (1000), 0.0005 (1000), etc.

Im Buchesman: „Der Totentanz“ — „Strandgut“



Olympia-Theater!
 Sonnabend — 8 Uhr — Sonnabend
 Das grosse Schlager-Programm:
Das Abenteuer des Dr. Kirchelsen.
 Ein Schauspiel mit Lotte Neumann.
 Als 2. Schlager der Liebes-Roman:
Mannerl und ihre Liebhaber.
 Sonntag — 7/7 und 7/9 Uhr — Sonntag
Der König von Colconda
 III. Teil. Um ein Königreich. III. Teil.

Hôtel Schützenhaus Pulsnitz
 Sonnabend, 29. April, abends 8 Uhr
Sensations-Gastspiel
 des z. Z. rühmlichst bekannten
 Zauberkünstlers und Illusionisten

Dir. Maurice Kropp mit Assistentin
Prunkausstattung!
Das Verblüffendste auf mag. Gebiete!

Breslauer Nachr.: So einen vollendeten Künstler kann man mit besonderem Genuß Stundenlang zusehen usw.
 Görlitzer Neuest: Dir. Kropp mußte mit einer hypnotisierten Reienlange, welche schreibt, rechnet, Zukunft deutet usw. den vollbesetzten Saal in einer befremdlichen Spannung zu halten, jedoch den Höhepunkt erreichte dann die Schöpfung einer Dame aus nichts. Noch mancher wird sich heute noch den Kopf zerbrechen, wie nur so etwas möglich ist usw.
 Dresdner N.: Der große heimliche Zauberkünstler Kropp veranfaßte im Künstlerhaus einige Abende „Im Reiche der Wunder“, der Erziele von künstlerischer Seite aus machte auf den vollen Saal einen ganz besonders guten Eindruck.
 Pirnaer Anzeiger: Einige Stunden beim Zauberkünstler Kropp zu verleben, ist ein wahrlicher Genuß. Nachdem was wir gesehen haben gefiehl abend ist ein Besuch nur zu empfehlen usw.

Preise der Plätze:
 Num. Sperrst. 8 M., Saal 6 M., 3 Pl. 5 M. ohne Steuer.
 Vorverkauf im Schützenhaus und bei Arthur Greubig.
 - Sonnabend - **Kinder-Vorstellung.**
 Dem Kinderaemilt entsprechendes Programm.
 Nicht furchtsam u. erschreckend Sie schreien vor Lachen.
 Ref. Pl. 2 99, Saal 1 99, Galerie 0 99 ohne Steuer.

NB. In Deutschland reifen hunderte unter falschem Namen Bekantheit Mit fremden Federn schmück ich mich nie.
 Wer mich sieht, den Zauberer Kropp,
 Spricht: Ja diese Leistungen sind tipp-topp!

Gasthof Pulsnitz M. S.
 Sonntag, den 30. April und Montag
 den 1. Mai
starkbesetzte Ballmusik!
 Abwechselnd feine Blas- und Streichmusik.
 Selbstgebackene Pfannkuchen.
 Hierzu laden freundlichst ein
 Hermann Menzel und Frau.

Gasthof zu den Linden, Obersteina.
 Nächsten Sonntag, von nachm 6 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik,
 — Damenwahl —
 wozu freundlichst einladet Reinh. Schiedrich.

„Vergißmeinnicht“, Niedersteina.
 Sonntag, den 30. April, von abends 7 Uhr an
Tanzmusik für die Jugend
 Damenwahl
 wozu freundlichst einladet Emil Oswald.

Ich vergebe
 für den dortigen Bezirk die
VERTRETUNG
 für die bestbewährte
Voloma
 Lochverstärkungsmaschine.
Friedrich Wolff, Dresden-A. 1
 Neumarkt 4.

Am Tage unserer Hochzeit sind uns zahlreiche Geschenke und Gratulationen zugegangen, für die wir hierdurch **herzlichst danken.**
 Besonderen Dank dem Arbeiter-Radfahrer-Verein „Solidarität“ zu Niedersteina.
 Friedersdorf und Weißbach, 23. April 1922.
 Oswin Mütze und Frau Frieda, geb. Nitsche.

Gasthof „goldne Krone“, Obersteina.
 Sonntag, den 30. April:
Groß. Skattournier.
 Anf. 8 Uhr Zahlenreizen.
 Paul Graf.
 Hierzu ladet ergebenst ein

Stenogr.-Ver. „Gabelsberger“ zu Pulsnitz.
 Beginn eines Anfängerunterrichts
 Donnerstag, den 4. Mai 1922, abends 8 Uhr
 im Bürgergarten.
 Anmeldungen beim Beginn. Mitzubringen sind das Ahnertsche Lehrbuch (neue Ausgabe) und zwei Hen. Schreibhefte.

G. D. A.
Morgen, Freitag, 8 Uhr Herrnhaus.
 Tagesordnung: Eingänge, Tarif-Abklärung, Goutag Plauen, Verschiedenes.
 Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder erwartet der Vorstand.

Versteigerung.
 Sonnabend, den 29. April, von mittags 1 Uhr ab werden im früheren Restaurant „zum Schwedenstein“ wegen Aufgabe des Geschäfts sämtliche Schankutensilien, als Tische, Stühle, Gläser, 1 Kaffee- u. 1 Bierkessel, 1 Bierhahn, 1 Gläserschrank, 1 Grammophon mit Messingtrichter und vieles andere meistbietend versteigert.
 Bruno Philipp.

Oldenburger und ostfriesischer Milch- u. Zuchtviehverkauf
 Ein fest mit einem großen Transport von 30 Stück erstklass. oldenburger und ostfriesischer Kühe und Kalben eingetroffen. Selbige stehen vom Freitag, den 5. Mai ab nach beendeter 10 tägiger Quarantäne preiswert zum Verkauf, sowie 8 erstklassiger oldenburger deckfähiger Herdbuch-Bullen von 1-1 1/2 Jahren.
 Max Kiesel, Inh. S. de Levie,
 Meißen, am Bahnhof. Telefon 393.

Jugend-Verein 1 Pulsnitz.
 Sonnabend, den 29 April, Versammlung.
 Damen werd. aufgenommen D.V.

„Nettle“
 das tausendfach bewährte, sicher wirkende Mittel gegen **Haarausfall.**
 Erhältlich i Apotheken, Drogerien und Friseurgeschäft. Spezial-Kuren bei Heilkund. Otto Schuster.

Stellen-Angebote
Arbeit
 auf breite und schmale Einteilung vergibt
Bernhard Großmann, Großbröhnsdorf, Kirchstr. 68 b.
 Tüchtige **Möbel-Tischler** f. dauernde Beschäft. sof. gesucht.
Möbelwerkstätten O. Görner, Radeberg, Mühlstraße.
Ein tüchtiges, sauberes Küchenmädchen sofort bei hohem Lohn (300 bis 400 M.) und guter Kost sofort gesucht. **Rebsch, Königsbrück,** Neues Lager.

Auf dem Deckel

 Rotfroschgestalt innen der **Qualitätsgehalt!**
Erdal
 putzt die Schuhe, pflegt das Leder!
 Alleinherstell. A-G Mainz.

Donnez moi une reponse, s'il vous plait.

Schellfisch
Arthur Greubig.
 Telefon 89.
ff. Kaffee
 noch billiger f. Bäder u. Gastwirte beste Feinschokolade. A. Paulier, Großbröhnsdorf. — Tel. 52.

Sonnabend früh **blutfrischen Seelachs** (gefärbt) Fernspr. 213 **Körner.**

Gaankartoffeln bitte abholen.
 Noch einige Zentner Originalsaat abzugeben.
Pulsnitz M. S. 94.

Schäferhündin
 auf den Namen „Christl“ hörend entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung **Lichtenberg 119.**

Sonder-Angebot!

Kokosfett	32.— M
Bratenschmalz	34.— "
Speckfett	37.— "
Speck	37.— "
ger Speck	37.— "
Tafelmargarine	30 u. 32
Nudeln	10 u. 11 "
Meringe	von Mark 1.80 an.

A. Paulier, Großbröhnsdorf.

Zu verkaufen!
1 Glasdreckaufsatz billig zu verkaufen **Langestraße 5 L.**
Junge hochtragende Sattelkuh sowie eine starke **junge Kuh mit Kalb** preiswert zu verkaufen.
Bischheim Nr. 91.

Möbel-Ausstellung
 Speise-Herren-Wohn- und Schlafzimmer sowie Einzeilmöbel

 in einfach bürgerlichen bis zu den elegantesten Ausführungen. ganz besonders preiswert in reichster Auswahl, empfiehlt
Max Trips
 Inhaber: Alwin Wauer
Dresden-N. Königsbrücker Str. 56. Telefon 22691

Heute früh verschied sanft und ruhig nach kurzer, schwerer Krankheit im 58. Lebensjahre unsere treusorgende, innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante
Frau Minna verw. Voigt, Putzmacherin.
 In tiefstem Schmerz
 Pulsnitz, 26. April 1922. **Die trauernden Hinterbliebenen.**
 Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Sonnabend, nachmittag um 4 Uhr vom Trauerhause, Feldstraße 271, aus statt.

Pulsnitzer Wochenblatt

Donnerstag, 27. April 1922.

Beilage zu Nr. 50.

74. Jahrgang.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

— (Eisenbahnverkehr am 1. Mai) Der Eisenbahnverkehr am 1. Mai wird, soweit der Personenzugfahrplan in Betracht kommt, im Bereiche der Generaldirektion Dresden wie an Sonntagen durchgeführt. Etwasige Erweiterungen dieses Fahrplanes, die durch besondere örtliche Verhältnisse bedingt sind, werden durch Anschlag auf den Stationen bekanntgegeben. Auch die Post wird ihren Dienst wie an Sonntagen verrichten.

— (Der Postverkehr am 1. Mai.) Die Nachrichtenstelle der Ober-Postdirektion teilt mit: Am 1. Mai wird im Freistaate Sachsen der Post-, Telegraphen- und Fernsprechnetz im allgemeinen wie an Sonntagen abgehalten. Außer einer Briefbestellung wird jedoch auch eine Geld- und Paketbestellung ausgeführt werden.

— (Wetterbericht) Das Minimum, dessen Zentrum vorgestern nördlich von Schottland lag, ist ostwärts fortgeschritten und hat in Deutschland Regenfälle bei noch immer ziemlich kühler Temperatur veranlaßt. Mit der Ausbreitung hohen Drucks von Spanien her wird es vorübergehend meist trocken werden und nach sehr kühler Nacht die Tagestemperatur etwas steigen. Für später ist die Annäherung eines neuen Minimums wahrscheinlich und damit der Wiedereintritt von Regen bei milder Temperatur.

— (Quälerpeisungen.) Nach den von den Deutschen Verwaltungstellen aufgestellten Richtlinien über die Ausgestaltung der Quälerpeisungen besteht die Möglichkeit, geschlossene Anstalten für Kinder und Jugendliche in weitgehendem Maße als bisher durch Gewährung von Quälerpeisungen zu unterstützen. Anträge auf Bewilligung der Speisungen sind durch Vermittlung der zuständigen Wohlfahrtsämter unter Beifügung von Unterlagen über wirtschaftliche Bedürftigkeit der Anstalt sowie gesundheitliche Bedürftigkeit ihrer Insassen bei dem

Sächsischen Landesamt für Kinderpeisung (Ministerium des Innern, IV. Abteilung) bis 15. Mai 1922 einzureichen. Von der Berücksichtigung ausgeschlossen sind Anstalten, deren Pflinglinge einer öffentlich-rechtlichen Pflicht unterhalten werden.

— (Landtagsauflösung oder Eintritt der Demokraten in die Regierung?) Nachdem die Deutsche Demokratische Partei Sachsens der mehrheitssozialistischen Landtagsfraktion die Mitteilung hat zugehen lassen, daß sie die jetzige Regierung für verfassungswidrig halte und weiter darum gebeten hat, ihr bis zum 28. d. M. mitzuteilen, die Bildung einer verfassungsmäßigen Regierung sofort in die Wege zu leiten, wird der mehrheitssozialistischen Landtagsfraktion nichts anderes übrig bleiben, als in Gemeinschaft mit der USP. die politische Lage nochmals eingehend zu beraten. Geschehen ist dies entgegen anders lautenden Meldungen bisher noch nicht, denn auf der gestrigen Parteifitzung der Mehrheitssozialisten stand lediglich die Gemeindereform und es ist auch, wie wir versichern können, über den augenblicklichen Stand der Regierungskrise nicht verhandelt worden. Dagegen trafen sich gestern vormittag die Parteivorstände der drei Linksparteien, in erster Linie, um über die Stellung der Kommunisten zur Landtagsauflösung zu beraten. Im übrigen erscheint es nach der Lage der Dinge sehr unwahrscheinlich, daß die beiden Regierungsparteien eine positive Antwort auf das Schreiben der Demokraten zu geben in der Lage sein werden, noch dazu unter Einhaltung des kurzfristigen Termins, denn, soviel wir wissen, besteht innerhalb der Regierung die Ansicht, daß es zur Zeit keine Möglichkeit mehr gibt, eine Umbildung der Regierung vorzunehmen, nachdem die Kommunisten die Erklärung abgegeben haben, daß sie die Landtagsauflösung für die einzige Möglichkeit halten, um die parlamentarischen Schwierigkeiten der jetzigen Regierung zu überwinden. Eine Umbildung der Regierung könnte nur erfolgen, wenn die Regierung auf die Unterstützung der Kommunisten offiziell verzichtet und dafür die Demokraten hineinnimmt, obwohl diese eine Stimme weniger zählen als die Kommunisten. Die Deutsche Volkspartei müßte dann die Zusicherung wohlwollender Neutralität geben. Gerade diese Zusicherung dürfte aber, soweit wir hören, in den maßgeblichen Kreisen der Mehrheitssozialisten sehr wenig Sympathie finden, nachdem die monatelangen Bemühungen der Mehrheitssozialisten, eine tragfähige Regierung zu bilden, durch den von der Deutschen Volkspartei ausgehenden Antrag auf Landtagsauflösung zunichte gemacht worden sind. Es erscheint deshalb als nicht wahrscheinlich, daß die Mehrheitssozialisten auf ein etwaiges dahingehendes Angebot der Deutschen Volkspartei eingehen würden. Dazu kommt, daß es als nicht ausgeschlossen

gesehen darf, daß die Mehrheitssozialisten von selbst die Koalition mit den Kommunisten hätten lösen müssen, nachdem diese durch die Ablehnung des Justizetats nicht nur ihre politische Unzuverlässigkeit erwiesen, sondern sich geradezu zur Ursache der jetzigen Regierungskrise gemacht hatten. Es darf als sicher angenommen werden, daß die Regierung diesen unerträglichen Zustand trotz aller Beschwichtigungsversuche der Kommunisten über kurz oder lang ein Ende gemacht und Mittel und Wege zu einer anderweitigen Regelung gefunden haben würde.

Kurse der Dresdner Börse vom 26. April 1922

— mitgeteilt von der —
Commerz- u. Privat-Bank A. G., Zweigstelle Pulsnitz.

5 % Deutsche Reichsanleihe	77,25
Sparprämienanleihe	82,75
3 1/2 % Preuß. Konsols	69,75
3 % Sächsische Rente	66,75
3 1/2 % Sächsische Staatsanleihe v. 52/88	87,—
4 % v. 1918	84,—
3 1/2 % Dresdner Stadlanleihe v. 1905	69,—
4 % v. 1913/18	77,50
4 % Landwirtschaftliche Pfandbriefe	107,—
4 % Kreditbriefe	96,25
4 % Lausitzer Kreditbriefe	100,50
4 % Leipziger Hypothekbank-Pfandbriefe	94,75
4 % Sächsische Bodencredit-Pfandbriefe	93,—
Commerz- und Privat-Bank-Aktien	312,—
Sächsische Bau-Aktien	280,—
Speicherer Nieß-Aktien	570,—
Der Schiffahrts-Aktien	769,—
Leidener Papierfabrik-Aktien	430,—
Der Baugner Papierfabrik-Aktien	696,—
Chemnitzer Zimmermann-Werke-Aktien	585,—
Sächsische Gußstahlfabrik Döhlen-Aktien	1890,—
Sächsische Maschinenfabrik Hartmann-Aktien	924,25
Schubert & Salzer-Aktien	1450,—
Sachsenwerk-Aktien	584,—
Siedel & Ranmann-Aktien	831,—
Meißner Feinweberei G. Teichert-Aktien	858,—
Glasfabrik Brockwitz-Aktien	1209,—
W. Hirsch, Glasfabrik, Radeberg-Aktien	850,—
Mag. Kohl-Aktien	2007,—
Deutsche Kunstleder-Aktien	520,—
A. G. für Cartonnagen-Fab. Aktien	842,—
Wanderer-Werke-Aktien	1840,—
Somag-Aktien	768,—
Dollarnoten kosteten in Berlin	281,—



Sebnitz. (Ein Tiroler Gruß an die volksparteiliche Jugend) Die Großdeutsche Volkspartei für Tirol übermittelte der volksparteilichen Jugend zu ihrer großdeutschen Jugendführertagung in Sebnitz die herzlichsten Brudergrüße. Die Jugend in Sebnitz erwiderte die Grüße, indem sie folgendes Fernschreiben an den gerade zur Zeit tagenden Landesparteitag der Tiroler Freunde absandte: Der Großdeutschen Volkspartei für Tirol treudeutschen Gruß und Handschlag. Großdeutsche Jugendführertagung der Deutschen Volkspartei.

Freitag, 28. April: Ziemlich trüb, zeitweise Regen, milder.
Sonnabend, 29. April: Abwechselnd heiter und wolkig, etwas kühler, vereinzelte Regenschauer.

Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz.

Sonntag, den 30. April, Misericordias Domini:
1/2 9 Uhr Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst (1. Petr. 2, 21—25) Pfarrer Schulze. Lied Nr. 412. Spruch Nr. 51. 1/2 3 Uhr Taufen. 8 Uhr Jünglingsverein: Hauptversammlung. — **Im Bet-saal Ohorn:** 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Semm. 1/2 2 Uhr Taufen. — **Dienstag, den 2. Mai:** 4 Uhr Groß-

mütterchenverein bei Schumann. 8 Uhr Frauenverein Pulsnitz M. S.: Oberschwester Hering spricht über die Arbeit des Ursdorfer Schwesterhauses (Lichtbilder). Junge Mädchen der Meißner Seite herzlich willkommen. 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer. — **Mittwoch, den 3. Mai,** 8 Uhr Altmitgliedervereinigung im 1. Diakoniat. — **Donnerstag, den 4. Mai,** 8 Uhr Bibelstunde in Friedersdorf. 8 Uhr Jungfrauenverein Pulsnitz: Lichtbildervortrag der Oberschwester Hering über das Ursdorfer Schwesterhaus.

Obergersdorf.

Sonntag, den 30. April, Misericordias Domini:
8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachmittags 1/2 2 Uhr Kindergottesdienst.

Die blonde Hindu.

Roman von Friede Birchner.

(Nachdruck verboten.)

17)

Beitel Cohn überließ seinen Handelskasten den schwangenden und neugierigen Mädchen, schlängelte sich langsam nach dem Fleischhacker, der in der Küche stand, und legte unbemerkt von den andern eine Perle darauf und schlug dann leicht mit dem hölzernen Hackekloß darauf.

„Beitel, was machen Sie denn? Man erschrickt sich ja auf den Tod!“ rief ihm die dicke Köchin zu.

„Nix, nix macht der alte Beitel. Hat nur ebbes gespielt mit dem Holzklapser.“

„Na, ist gut.“ Und schon las Minna eifrig im Liebesbriefsteller weiter.

Beitel sah sich nun nochmals vorsichtig um, hob dann den Holzklapser hoch — unversehrt lag die Perle darunter! Nun nahm er eine kleine Lupe aus der Tasche und besah die beiden Perlen nochmals ganz genau. Jetzt mußte er sich mit dem großen roten Tuch, in dessen vier Ecken ein sinniges Bild von Glaube, Liebe und Hoffnung prangte, die hellen Schwelktropfen von der Stirn wischen. Und leise murmelte er vor sich hin:

„Gott der Gerechte, wenn ich etwas verstehe von mei' Geschäft, dann sind das echte Perle! Wie sind sie gekommen zu der Inderin, von der mer hat erzählt de dicke Minna, daß se sel' arm wie ä Kirchenmaus? Beitel, Beitel, das is ä schlechte Sache vor dei' ehrliches Gewissen! — Gott der Gerechte, schick mer ä Erleuchtung!“

Nachdenklich ging er wieder zurück an seinen Kasten.

„Hier, Beitel, das will ich kaufen, da stehen ja so rührende Briefe drin, die muß ich meinem Karl nach Berlin schreiben. Was kostet das Heft?“ fragte Minna, noch immer eifrig im Liebesbriefsteller studierend.

„Eine Mark, Fräulein Minna. Auf Ehrenwort — ich verdene nix einen Pfennig daran!“

„Schön, da haben Sie. — Herrje, die Gnädige!“ schrie sie auf, denn im selben Augenblick pfliff das Sprachrohr, und Minna nahm die Bestellung der Gnädigen entgegen.

„Fort, Kinder, schnell! Beitel, packen Sie Ihren Kram zusammen! Die Gnädige kommt gleich in die Küche.“

Wie ein Bienenschwarm stob alles auseinander und keiner hatte mehr Zeit, sich um Beitel Cohn zu kümmern, der hastig seinen Kasten zuklappte und sich dann nach dem Treppenhause hinausschleufte. Dort hielt er sich hinter einem Treppenseller versteckt, bis Eulalia an ihm vorbei war

Dann lief er schnell nach oben. Aus Minnas Erzählungen hatte er gehört, daß die Inderin im obersten Stock wohnte.

Während er hastig nach oben stieg, murmelte er in alter Gewohnheit vor sich hin:

„Hat er mir geschickt ä Erleuchtung, der liebe Gott! Wird der alte Beitel sein ä ganz ehrlicher Mensch.“

Nun stand er vor einer Tür, hinter der er englische Worte hörte. Entschlossen klopfte er an. Eine Stimme rief „Herein!“

Der alte Beitel stand Raja und Karita gegenüber, die ihm erstaunt und ein wenig ängstlich entgegenblickten.

Schmunzelnd sah Beitel sie an.

„Uih, was ä scheenes Mädchen und was ä mieses altes Weib!“ Und laut fügte er hinzu: „Verzeihen Se. Habe ich die Ehre zu stehen vor das Fräulein Nichte von Herrn Markus?“

„Ja, das bin ich. Was wünschen Sie von mir?“

„Wollen Se haben Geduld ä kleines Momentchen und wollen Se gestatten, daß ich schließe die Tür, damit nicht die Frau Tante den alten Beitel Cohn sieht bei das Fräulein Nichte.“

„Bitte machen Sie die Tür zu. Dann sagen Sie mir, was Sie wünschen?“

Raja stand auf und legte die neu aufgelegene Perlenkette auf ein Tischchen, so daß Beitels Blicke darauf fielen, der auch schon mit einem Sak daneben stand und die Perlen mit den beiden verglich, die er in der Hand hielt. Sprachlos sahen Raja und Karita seinem Tun zu.

„Nu — was is? Sind se auch echt?“

„Ich verstehe Sie nicht, Herr...“

„Cohn, Beitel Cohn!“

„Herr Cohn, was wollen Sie mit den Perlen?“

„Sollen Sie gleich hören,“ sagte Beitel und berichtete Raja, wie er zu den Perlen gekommen war und daß er entdeckt habe, daß sie echt seien. „Und sind se sehr kostbar, die Perle! Sind indische, die haben ä Farbe wie ä Rosenblatt!“

Raja sah ihn erst stumm an, sagte nach den Perlen und sprach dann hastig auf hindostanisch auf Karita ein:

„Denke dir, Karita, die Perlen sind echt, sie sind kostbar! sagt dieser Mann. O, deshalb hat mein Mütterchen mir gesagt, daß ich immer darauf achten soll, daß ich sie nicht verliere. Was meinst du, Karita, ob ich die Perlen verkaufe und mit dem Geld dem armen Onkel Alois helfe?“

„Täubchen, wenn du dem Sahib Onkel hilffst, dann würde deine liebliche Mutter nicht dagegen sein, wenn sie es noch hören könnte. Aber ob du auch Geld dastu bekommst, mein Täubchen?“

„Ich werde den alten Mann fragen. Er sieht so gut aus und freundlich und wird mir sicher die Wahrheit sagen.“

„Tue das, mein Täubchen. Alter Mann sieht so gut aus wie alter Schabus. Frage ihn.“

Und in deutschen Worten fragte Raja nun den alten Beitel, der interessiert ihren ihm unverständlichen Worten gefolgt war:

„Sagen Sie mir, Herr Cohn, kann man diese Perlen verkaufen und bekommt man richtiges Geld dastu?“

„Nu Spaß! Wird mer zahlen kein gutes Geld für gute Perle! Soll se alter Beitel Cohn verkaufen for Sie? Brauchen Sie Geld? Brauchen Sie schnell Geld? Cohn mach's!“

„Ja, Herr Cohn, ich brauche Geld — das heißt, Onkel — nein — ich — ja, ich brauche Geld,“ sagte Raja hastig.

Beitel machte ein schlaues Gesicht. „Nu, sollte es doch stimmen, was man von der Firma Markus munkelte, daß sie schlecht stand? Nun, ihn ging's nichts an, er würde die guten Perlen für teures Geld verkaufen.“

„Also Sie wollen verkaufen die schönen Perle?“

„Ja, Herr Cohn! Bis auf eine, die hebe ich mir als Andenken auf, denn die Perlen sind von meiner Mutter,“ sagte sie leise hinzu, zerriß die Kette und nahm eine Perle, die sie in eine kleine goldene Dose legte. „Doch nun sagen Sie mir, wieviel Geld wird man denn für die Perlen bekommen?“

Beitel wogte den Kopf wieder hin und her und seufzte schmerzlich auf.

„Uih, was soll ich sagen? Verkauft mer se gut, gibt es — nu — wieviel wird's geben? — sagen wir 200 000 Mark. Verkaufen wir se schlecht, können wir bekommen auch nur 150 000 Mark.“

„Ist das viel Geld, Herr Cohn?“

„Nun, wird es nicht sein viel Geld! Is so viel Geld, daß Sie können retten damit ä Geschäft vor de Pleitte,“ sagte Beitel mit einem schlaunen Augenblinzeln, denn er hatte durchschaut, wozu Raja das Geld brauchte. Ein Jude hat helle Ohren — und wo andere noch nichts vermuteten, da hatte er schon das Fallit des Handelshauses Markus kommen sehen.

„Wirklich, Herr Cohn?“ Raja sagte in der freudigen Erregung die Hand des alten Juden, der sie mit einem lieben Schmunzeln freundlich lächelte. „Kann man wirklich ein großes Geschäft wie, nun sagen wir zum Beispiel das meines Onkels, mit dem Gelde retten?“

Fortsetzung folgt.

